

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

28 (17.1.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Meißner und für den Angeigentheil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl.

gedruckt auf 3 Zwillings- Rotationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 28.

Karlsruhe, Freitag den 17. Januar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 27 umfasst 12 Seiten mit Nr. 2 des Kuriers, Allgem. Anzeigers für Landwirtschaft, die Abendausgabe Nr. 28 umfasst 8 Seiten; zusammen

20 Seiten.

Der Zar entmündigt seinen Bruder.

Karlsruhe, 17. Jan. Der seit langem vorbereitete Konflikt im Hause Gortop hat jetzt wie wir schon kurz melden, seinen furchtbar schweren Ausdruck in Staats- und privatrechtlichen Akten gefunden. Der Zar hat seinen einzigen Bruder, Großfürsten Michail Alexandrowitsch vom Regentenscharrechte ausgeschlossen und sogar entmündigt.

Die Ursache ist, wie schon mehrfach, ein Streit über eine Heirat. Der jüngste Sohn Alexanders III. hat im November die Ehe mit einer Dame von niederem Adel geschlossen, der geschiedenen Frau des Obersten v. Bullfert, der Tochter eines Moskauer Rechtsanwalts. Natürlich ist die Ehemorganatisch, und die nach dem Tode von der Kaiserin Olga verordnete westeuropäische Hausordnung würde ihre Kinder unter allen Umständen von der Thronfolge ausschließen. Denn die Aussicht, daß der jetzt achtjährige nächste Erbe des regierenden Zaren seinen Vater überleben wird, scheint durch seine Erkrankung doch sehr in Frage gestellt zu sein.

War es unter solchen Verhältnissen so wünschenswert, Russlands Zukunft noch mehr aufs Angewisse zu setzen? Alle Bewachung der Herrscherperson kann einmal verfallen. Vorläufig glauben wir dem Gerüchte nicht, daß der Zar an dem 14. Oktober bevorstehenden Enthüllung des Völkerschicksalsdenkmals von Leipzig teilzunehmen wüßte — solange die Frage noch offen ist, ob sich der europäische Friede bis dahin aufrecht erhalten läßt, ist die andere völlig gegenstandslos. Würde der Plan ausgeführt, der deutschen Polizeiverwaltung geschäde kein Gefallen damit, und dem deutschen Patriotenbunde, der das Welt geschaffen hat und den Erinnerungstag zu einem Volksfeste gestalten möchte, wäre die Freude gänzlich verdorben, wenn rigoro se Wäperrungsmahregeln alle ursprüngliche Begeisterung der Massen erstickten. Aber wie leicht könnte trotz alledem und alledem ein Unglück geschehen, und in welcher Verfassung träfe es Rußland, wenn der dem Thron von Geburt nächststehende nicht mehr bereit stünde, die Reichskrone aufzunehmen, vielleicht gar einem von ihm als Eindringling Betrachteten sich zu widerlegen den Entschluß fähte.

Und warum das alles? Der Bruder ist einem Verböte des Kaisers ungeschoren gemessen. Wir wollen das Verbot an sich nicht im Rassefchwechsel-Stile betrachten. Das unterdrückte Recht der Herzen kommt hier gar nicht allein in Betracht. Heirat in geschiedener Frauen werden auch in höchsten Bürgerkreisen nicht gern gesehen. Und da Herr v. Bullfert der Regimentskamerad des Großfürsten war, so sieht die Geschichte doppelt unehön aus. Ueberdies: ein Recht der Gattinwahl gegen oder auch nur ohne den Königsmann haben auch englische Prinzen nicht, während sonst das Inzestverbot jene Conubiums-Verweigerung nicht kennt, die auch im Prinzenunterrichte am römischen Patrizate verpödet wird, obwohl es sich im alten Rom tatsächlich um eine Rassenfrage handelte.

Aber war trotz alledem und alledem so großes Geschick am Werke? Schon im November hat man dem Großfürsten das Kommando seines Regiments genommen und ihn auf seine Güter verbannt. Die Maßregel war wohl berechtigt, da ein Hausfriede im Offizierskorps dieses Regiments gebrochen zu sein scheint. Aber das gräßliche Ehepaar „Brissow“, wie es sich jetzt nannte, mochte man in Frieden von seiner Hochzeitreise zurückkehren lassen. Jetzt wird es auf das Bergnügen verzichtet, sich unter die Vormundschaft des „Selbsherrsehers“ bücken und demütigen zu lassen. Gegen die Entziehung vom Thronrechte wird bei Lebzeiten des Bruders nichts unternommen werden. Aber der 34jährige Mann wird keine Neigung besitzen, sich von seinem zehn Jahre älteren Bruder als unmündigen Knaben behandeln zu lassen. Paris wird einen Großfürsten mehr bekommen, der dort seine Apanlage vertut, und wenn sie ihm gesperrt wird, Schulden macht, die doch sicherlich bezahlt werden, sobald der frische Zorn des Zaren verwaucht ist. Denn für einen Mann von starkem Willen ist Nikolaus II. nicht bekannt. Auch die Maßregelung trägt nicht das Gepräge erster Ueberlegung, die allen Staatsakten vorhergegangen sein müßte. Ein auf das Ansehen seines Hauses bedacht Monarch stellt es nicht durch Urfache bloß, die einer Laune entsprungen sind und den Hader der Familie vor die Öffentlichkeit zerren.

Die Kosten eines europäischen Krieges.

Karlsruhe, 17. Jan. In der sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Dokumente des Fortschritts“ (Georg Reimer Berlin) berechnet Dr. Charles Richet, Professor an der Universität Paris, Präsident der französischen Friedensgesellschaft, die Kosten eines europäischen Krieges von heute. Seine Eigenschaft als Sachverständiger veranlaßt ihn, die Sache so darzustellen, als ob ein Krieg zwischen Dreibund und Dreierverband, um die lächerliche Kleinigkeit eines serbischen Adriahafens ausbrechen würde und somit der Aufwand eines Krieges für eine Lappalie vergeudet werde. In Wirklichkeit wäre ja ein solcher europäischer Kriegsthrän-Folge ganz anderer, tiefer liegender Konflikte. Aber diese etwas geduldete Vereinfachung des Adria-Hafens nimmt der interessantesten Berechnung nichts von ihrer Richtigkeit. Professor Richet schreibt:

Wenn der Krieg zwischen Dreibund und Triple-Entente ausbrechen sollte, um die Frage eines serbischen Adriahafens zu entscheiden, so wären die europäischen Staaten gezwungen 20 Millionen Soldaten zu mobilisieren und 10 Millionen auf die Schlachtfelder zu entsenden. Diese Mobilisierung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande würde nach offiziellen Quellen umfassen:

Deutschland	3 600 000 Mann
England	1 500 000 „
Frankreich	3 400 000 „
Italien	2 800 000 „
Oesterreich	2 600 000 „
Rumänien	300 000 „
Rußland	7 000 000 „

also zusammen: 21 000 000 Mann.

Wenn der Krieg durch die Streitfrage, ob Serbien eine Flotte hätte dürfen oder nicht, entzückt würde, so wäre Europa gehalten, für Transporte, Bewaffung, Ausrüstung,

Verproviantierung wie anderseits durch Zerstörung von Städten und Dörfern zwei bis drei Millionen Mark pro Tag auszugeben resp. zu verlieren, wie aus folgender Tabelle erhellt, in welcher die Ausgaben pro Tag für die Gesamtheit der Großmächte zusammengestellt sind:

1. Ernährung der Truppen (bei Annahme, daß die Lebensmittelpreise nicht sofort erhöht werden)	50 Mill. Mk?
2. Verpflegung der Pferde	4 „ „
3. Sold	17 „ „
4. Entlohnung der Arjenal- und Hafenarbeiter (4 Mk. pro Tag)	4 „ „
5. Mobilisierung (im Mittel 100 km, auf 10 Tage verteilt)	8 „ „
6. Transport der Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Waffen	16 „ „
7. Munition:	
Infanterie (10 Patronenkartons pro Mann und Tag)	16 „ „
Artillerie (10 Schüsse per Geschütz u. Tag)	5 „ „
Schiffsartillerie (2 Schüsse per Geschütz u. Tag)	1 1/2 „ „
8. Heeresausrüstung (auf 10 Tage verteilt)	16 „ „
9. Sanitätswesen (500 000 Verwundete oder Kranke à 4 Mark pro Tag)	2 „ „
10. Schiffsbewegungen (6 Stunden Fahrt pro Tag)	2 „ „
11. Minderertrag der Steuern (25 Proz.)	40 „ „
12. Hilfeleistung für die Mittellosen (80 Pfg. pro Tag für ein Zehntel der Bevölkerung)	27 „ „
13. Requisitionen, Schäden an Städten und Dörfern, Brücken usw.	8 „ „
Summa:	216 1/2 Mill. Mk.

Alle diese Ziffern würden sich insofern erhöhen, als unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten alle Preise steigen müßten. Alle Einkäufe müßten zu diesen erhöhten Preisen stattfinden und alle die notwendig werdenenden Anleihen zu erhöhtem Zinsfuß abgeschlossen werden.

Des ferneren ist die Zerstörung des Kriegsmaterials in Rechnung zu ziehen; angenommen, daß ein Drittel des Kriegsmaterials in Heer und Flotte zerstört werde, so belaufen sich bei Verteilung auf eine Periode von 30 Tagen diese Verluste an zerstörtem Kriegsmaterial auf 20 bis 30 Millionen Mark pro Tag. Die 70 Panzerschiffe Englands zum Beispiel bedeuten allein ein Vermögen von 2 1/2 Milliarden Mark; man nimmt an, daß ein Drittel dieser Flotte untergehe oder schwere Beschädigungen erleide, so würden sich die Verluste in der angegebenen Zeitpanne auf etwa 2 1/2 Milliarden Mark pro Tag belaufen.

Man bleibt darum zweifelsohne unterhalb der Wirklichkeit, wenn man die Verluste am europäischen Volksvermögen auf 250 bis 300 Millionen Mark pro Tag anschlügt.

Wenn, um die Frage eines serbischen Adriahafens zu entscheiden, der Krieg ausbräche, so würde man nach 14 Tagen mindestens 500 000 Verwundete und 100 000 Tote zählen, zusammen also an Menschenverlusten etwa 10mal so viel, als die Bevölkerung von Alessio oder Durazzo, mindestens 10mal so viel, als die Bevölkerung des Landstreichs

Familie Leerlen.

Roman von Sidonie Juchacz-Mierswa.

(33 Fortsetzung.)

39tes Kapitel.

Schon am nächsten Morgen verließ Frau von Leerlen mit ihrer Tochter Talsheim und reiste heim.

Der weitere Verlauf der geburtsstagsfeier des alten Fräulein von Hellden hatte sich ganz anders gestaltet, als man vorausgesehen hatte.

Zum Nachmittagsstafee unter der alten Linde im Kurhaus fehlten Leerlens bereits. Es fehlten aber auch die Majorin und ihre Töchter — Tesko von Schmewitz.

Das Fernbleiben der letzteren aber erklärte sich auf eine ganz unerwartete Weise. Er hatte sich im Laufe des Spätnachmittags mit Ella von Wertern verlobt und präsenierte bereits am Abend seine Braut dem Kreise der alten Stiftsfräuleins, die sich um das Geburtstagskind verammel hatten! Die Damen Leerlen hatten wegen einer plötzlich eingetretenen Unmöglichkeit von Ezellenz absagen lassen. Man brachte diese „Unpäßlichkeit“ und die tags darauf erfolgte Abreise — beider Damen in enge Verbindung mit der eben stattgefundenen Verlobung und traf, ohne natürlich den wirklichen Zusammenhang zu ahnen, den Nagel auf den Kopf.

Herr von Schmewitz aber frohlockte. Der Brief, den er an Frau von Leerlen nach seiner Unterredung mit ihrer Tochter im Walde geschrieben und in dem er sich kein Blatt vor den Mund genommen hatte, „sah“, das wußte er.

Diese plötzliche und orientative Abreise paßte ihm sehr gut in sein Programm. Je, er hatte sogar bestimmt auf sie gerechnet und so seinen „Rachplan“ eingedekelt. Niemand ahnte, daß er, der „glückliche neuebedene Bräutigam“, ein schmählich

Zurückgewiesener war. Er sorgte nun dafür, es überall zu verbreiten, daß die Damen Leerlen ihn schon während seiner Nebungszeit in Bellburg in ihr Haus gezogen und in nicht mißzunehmender Weise auf eine Verlobung von ihm mit Christa hingearbeitet hätten. Aber so nett das Mädchen äußerlich erschien, er hatte sie durchschaut. Eingebildet, kalt, stolz war sie, und außerdem in den großartigsten Ansprüchen erzogen. Nein, er war, wie seine Wahl bewies, für eine bescheidene, solide Frau, die das Glück, von ihm gewählt zu werden, auch voll und richtig begriff.

Das tat denn auch Erna von Wertern entschieden. Sie schwabte tatsächlich vor Glück und Seligkeit im siebenten Himmel und legte sich durchaus keinen Zwang auf, diese Tatsache irgend wie zu verheimlichen. Ihre Mutter und Gertrud waren mit ihr gleichfalls geradezu beseligt über das kaum glaubliche Glück, daß Ella heiraten sollte, und noch dazu einen solchen Mann, der über Millionen verfügte. Sie wetteiferten miteinander, Tesko von Schmewitz zu verwöhnen und zu vergöttern. Er aber empfand diese Verhimmelung seiner Person zunächst wie Balsam, der sich auf seine auf das tiefste gekränkte Eitelkeit legte, und später als etwas durchaus Begreifliches und ihm Zukommendes.

Nur wenn er mit seiner Braut allein war, beschlich ihn immer ein unbehagliches Gefühl. In Gegenwart der anderen war es selbstverständlich, daß außer einem gelegentlichen Handschlag, jede Zärtlichkeit unterließ, aber wenn sie allein und unbehought waren, erschien es Ella, als habe sie ein Anrecht darauf, um das sie sich nicht bringen lassen wolle. Sie zärtlich an ihn schmiegend, drängte sie ihn, der eigentlich sehr schmeigelig in diesem Punkte war, ihr über seine Liebe zu ihr zu sprechen. Eine regelrechte Liebeserklärung, von der sie sonst immer geträumt hatte, hatte er ihr ja überhaupt nicht gemacht. Schriftlich hatte er um sie geworben und schriftlich ihr Jawort erhalten. Nun bestürmte sie ihn mit Fragen und Bitten, ihr zu erzählen,

„wie es eigentlich gekommen sei, daß er sie liebe“. Denn daß Tesko sie liebte, darüber bestand bei ihr kein Zweifel. Sie war nicht mehr jung — und Vermögen hatte sie auch keins. Das Glück ihres Brautstandes verschönte ihr schmales, blaßes Gesichtchen, wenn es um Mund und Augen auch schon die sich leise bemerkbar machenden Zeichen des Wlens und Verblichens trug. Dazu das reizlose, magere, beinahe dürrige Körperchen! Tesko hatte sich seine zukünftige Frau äußerlich doch etwas anders gedacht!

Mit fieberhafter Eile sorgte er dafür, daß so bald als möglich die wappengeschmückten Verlobungskarten in die Welt gingen.

Die erste erhielt Karl August von Leerlen. Dann eröffnete Tesko eines Tages seiner Braut, er wüßte sehr, daß die Hochzeit schon in einigen Monaten stattfinden würde. Leider müsse er aber vorher eine Reise in die Vereinigten Staaten machen, da er selbst bei großen Petroleumbohrungen beteiligt sei. Seine Anwesenheit sei aus vielen Gründen durchaus nötig.

Selbst ob dieser Trennung etwas saunungslosen Braut drückte er als Abschiedsgeschenk einen unendlich brillantschmut in die Hand und seiner zukünftigen Schwiegermutter ein umfangreiches Schekbuch.

Dann brachte er seine Braut und deren Angehörige in seinem Auto selbst nach Breslau, ließ sich dort durch alle möglichen Verlobungsdiener und Soupers feiern, machte die nötigsten Wästen mit seiner Braut und reiste — erleichtert ab, vorerst für einen Tag nach Bellburg. In seinem eleganten Junggesellenheim entnahm er daselbst seinem Schreibtisch einen Slog Schekbuchheine, die alle dieselbe Unterschrift trugen, und sandte sie mit dem Bemerkten, daß diese Summen sofort einzutreiben seien, an einen ihm bekannten Wucherer. Nach dieser ihn offenbar außerordentlich befriedigenden Tat telegraphierte er an Fräulein Wietzi Angenberger am Apollotheater in Berlin: „Mache

der den Hafen mit den von den Serben bewohnten Gebieten verbinden würde, und mehr als fünfmal als die Gesamtbevölkerung an der balkanischen Küste von der montenegro...

Wenn dieser Krieg um die Frage eines serbischen Abtuhafens entbrennen sollte, so würde ein großer Teil der Briten Europas geschlossen werden müssen, ein wesentliches Teil des fachen Landes veröden, ein großer Teil des Handels zu Grunde gehen, viele Banken bankrott werden.

Wenn dieser Krieg um die Frage, ob Alesio serbisch oder albanisch werden soll, entbrennen sollte, so würden Hunderttausend und Cholera in London, Berlin und Paris, Wien und Moskau, Mailand und Rom ausbrechen, denn die Lebensmittelversorgung würde stöcken, der Kräftezustand der Bevölkerung sich verschlechtern, und diese könnte den von den Heeren her drohenden Epidemien weniger Widerstand leisten.

Badische Chronik.

Baden-Baden (A. Mannheim), 16. Jan. Das sechsjährige Mädchen des Bahnsteigschaffners H. Höflein kam beim Schlittenfahren in ein Lastfuhrwerk. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Heidelberg, 17. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nacht 12 Uhr auf dem Güterbahnhof. Der 16 Jahre alte Zugmeister Philipp Groh wollte die Geleise übersetzen, wurde jedoch von einer rollenden Wagenabteilung erfaßt und überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen, auch wurde ihm der rechte Fuß am Knöchel und ein Bein am Knie abgefahren. Der Bedauernswerte ist heute früh im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und drei Kinder im Alter von 14, 17 und 18 Jahren. — Vor einem Auto erfaßt wurde gestern ein Eisenbahn-Dienstsekretär aus Saarbrücken, als er, vom Krankenhaus kommend, die Bergheimerstraße überschreiten wollte. Er wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Oberschenkelbruch. — In der Leiche, die am 4. Januar auf dem Bahnhof mit abgefahrenem Kopfe aufgefunden wurde, ist jetzt der Reisende Friedrich Richter aus Chemnitz festgestellt worden.

Baden-Baden, 17. Jan. Im großen Saale des Rathauses fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Stefan Ludwig eine längere Sitzung der Evangelischen Kirchengemeindevertretung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Erneuerungswahl des Kirchengemeinderats und wurden zu Kirchengemeinderäten wiedergewählt die Herren Rentner C. Krügel, Stadtrat W. Kungenmüller und Architekt und Baumeister Heinrich Welter und neugewählt die Herren General R. vom Freudenberg und Geh. Hofrat H. Mühlhäufer, letzterer für sein Stadttel Diehtental. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Wahl eines Mitglieds der Kirchengemeindevorstandes, Bericht der Kommission über den Kirchenbau in Diehtental, Beschluß über die Gemeindevorstandeswahl für 1912 und Anforderung von Mitteln für die Elektrifizierung der Orgel der Kirche in Diehtental fanden ihre Erledigung im Sinne der Anträge des Kirchengemeinderates.

Bühl, 17. Jan. Die Wahlen zum Bürgerausschuß sind vorüber. Heute vormittag wählte die erste Klasse (Höchstbesteuerten). Es erhielt die Zentrumspartei 4 Sitze auf 6 Jahre und 4 Sitze auf 3 Jahre, die der Liberalen 6 Sitze auf 6 Jahre und 6 Sitze auf 3 Jahre. Der Bürgerausschuß setzt sich nun endgültig zusammen aus 35 Angehörigen der Zentrumspartei und 25 Angehörigen der Liberalen. Die Wahlen zum Gemeinderat finden am 31. Januar statt, zu welchen ebenfalls zwei Listen aufgestellt werden.

Urflon (A. Dffenburg), 17. Jan. Hier ereignete sich der letzte Fall, daß ein beim Bezirksamt wegen der Gemeinderatswahl erhobener Einspruch zurückgewiesen werden mußte, weil die Unterschriften dieser Eingabe sich als gefälscht herausstellten.

Freiburg, 17. Jan. Der Stadtrat hat den Ausbau der hiesigen Hauptbahnhofs zur einer zweifelhierigen Bahnhofs- und umgewerblichen Fachschule mit einem Kostenaufwand von 52 000 M. beschlossen. — Die hiesige medizinische Universitätsklinik hat im letzten Jahre 9980 neue Fälle behandelt gegen 5220 im Jahre 1911. — Die Einnahmen der Straßenbahn aus der Personenbeförderung belaufen sich für 1912 auf 662 902 M. gegen 624 075 im Vorjahr. Die Bahnkasse beträgt somit 33 826 M. Die Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag belaufen sich auf 9902 M. Die Gesamtstromabgabe des Elektrizitätswerkes für Licht und Kraft ist von 1 882 226 R.-M. St. auf 2 150 734 R.-M.-St. gestiegen. Die Mehrabgabe beträgt 268 508 R.-M.-St.

Sprightour nach Amerika. Willst Du mit? — Prompt, nach wenig Stunden schon, trat die behagliche Antwort der Dame ein.

In Anbetracht dieser längeren Zeit in Anspruch nehmenden „Gefühlsreise“ befahl er seinem im Stillen den Kopf schüttelnden Kammerdiener, daß die großen gelben Koffer gepackt werden.

Diese großen gelben Koffer wurden stets nur benutzt, wenn Herr von Schmeltwig „in Gesellschaft“ reiste.

Er war äußerst zufrieden mit sich. Grandios hatte er sich genommen, geradezu grandios in dieser Affäre Leeren... Zu Boden geschmettert hatte er sie alle, und so seine Niederlagen zertrüßelt. Es war das für gefordert, daß sie seiner lange nicht verzeihen würden. Ha, wie Karl August nun truden würde an der Küsten, die er ihm als liebevolles Andenken an ihre einstige Freundschaft hinterließ! Was würde die stolze Exzellenz, die so faßlich mit ihm gespielt hatte, nun zu seinem Spiel sagen? Und was die andere, an die er nicht denken wollte, und von der zu sprechen er auch Ella ein für allemal verboten hatte?

Zimmer mehr redete er sich ein, daß seine mehr als überstürzte Verlobung mit Ella von Wertern eigentlich eine große diplomatische Klugheit seinerseits sei. Denn das eine stand jedenfalls fest: er hatte sich durch diese Verlobung mit dem sanften, süßsamen Mädchen etwas gewahrt, was bei — der anderen wohl unerschlar in die Binsen gegangen wäre: seine persönliche Freiheit! Das bewies seine Reise nach Amerika jetzt am besten. Er würde sich aber diese Freiheit auch in Zukunft zu wahren wissen, das stand bei ihm fest! Bei der geradezu abgöttischen Liebe, die die gute Ella für ihn hegte, würde sie wenn er es nur schlaw ansing, stets tun, was er verlangte. Zudem, seit Ella ihre Toiletten aus Paris bezog, sah sie wirklich schön aus, vornehm, ganz seiner würdig. Er hatte übrigens erfahren, daß die rötlich blonden Haare Ellas das Erbteil einer Großmutter waren, die weitläufig mit einem regierenden fürstlichen Hause verwandt war, und er fand nun diese Haare sehr schön und eigenartig. Die „fürstliche“ Großmutter imponierte ihm sehr. Werterns waren entschieden auch von älterem Adel als diese

Der Badische Frauenverein und seine Tätigkeit für Kriegsgefahr.

Karlsruhe, 17. Jan. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat gegen die Zweigvereine zum Jahresbericht für das Jahr 1912 aufgefördert. In diesem Augenblick scheint es mir angebracht, schreibt Professor Jampont in den Blättern des Bad. Frauenvereins, die verschiedenen Zweigvereine auf die Arbeit „Tätigkeit für Kriegsgefahr“ besonders aufmerksam zu machen.

Der § 24 Absatz 3 der Satzungen des Bad. Frauenvereins lautet: „Die Zugehörigkeit des Bad. Frauenvereins zum Roten Kreuz verlangt, daß im Falle des Ausbruchs eines Krieges alle Zweigvereine nach Kräften für die Zwecke der Kriegstransepfelege mitwirken. Um dieser Verpflichtung nachzukommen, sollen allen Zweigvereine schon in Friedenszeiten tunlichst die nötigen Vorbereitungen hierzu treffen. Hierzu gehört in erster Linie die Ausbildung von Helferinnen fürs Rote Kreuz. Dies wird aber nicht jedem Zweigverein möglich sein. Jedoch wird fast jeder Frauenverein in der Lage sein, ein Scherlein zum Kapitel für Kriegszwecke beizusteuern. Nach dem Jahresbericht 1911 haben jedoch von den 423 Zweigvereinen nur 49 Kapital für Kriegszwecke in Höhe von 65 291 Mark besonders bereitgestellt.“

Wenn man die Rubrik „Kapitalien“ der einzelnen Zweigvereine, die 10 000 Mark, 20 000 Mark und mehr betragen, durchnimmt, so möchte man fast glauben, daß einzelne Vereine eine gewisse Besorgnis hegten, Geld zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Ich zweifle zwar keinen Augenblick, daß fast ausnahmslos jeder Verein im Kriegsfall sein Scherlein beitragen wird, möchte aber doch betonen, daß es von großer Bedeutung ist, wenn man mit einer ganz bestimmten Mindestsumme (wenn man mit einer ganz) „pa“ ga ta Dnzißim Zech summe schon im Frieden rechnen kann, und diese könnte, wenn jeder Verein nur etwa ein zehntel seiner Kapitalien in den Kriegsfonds einsetzt, leicht auf über 100 000 Mark erhöht werden. Ich habe unter dieser Annahme ca. 110 000 Mark berechnet und dabei sogar nur die Vereine mit 1000 Mark Vermögen berücksichtigt. Ich meine, es bliebe unter dieser Voraussetzung noch Kapital genug für die Armen- und Krankenunterstützung übrig, die ja im Kriegsfall bedeutend größere Opfer von den Zweigvereinen fordern wird als im Frieden.

Die Wirkung der Zuwachssteuer auf den Grundstücksverkehr.

Z. Karlsruhe, 17. Jan. Vielfach wird der seit 1. April 1911 zur Erhebung gelangenden Zuwachssteuer die Hauswirtschaft an dem gegenwärtig noch schwachen Grundstücksverkehr zugeschrieben. Man behauptet, die Grundstückseigentümer, die an sich zur Abgabe der Grundsteuer geneigt seien, halten mit dem Verkauf zurück, bis sie die Steuer auf die Kaufliebhaber abwälzen könnten. Es mag dies in einzelnen Fällen zutreffen; wie aber die Erdkundigen an maßgebenden Stellen ergeben haben, wird die Flauheit des Grundstücksmarktes vorwiegend auf andere Gründe zurückzuführen sein. Einmal machen sich die nachteiligen Folgen der Ueberpekulation, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den größeren Städten eingetreten ist, immer noch stark bemerklich. Die Bodenpreise sind demnach in die Höhe getrieben worden, daß auch bei starkem Zurüdgehen der Preise nur geringe Kaufkraft vorhanden ist und die Grundstücksbefitzer, die nicht aus besonderen Gründen zum Verkauf gezwungen sind, die Grundstücke zu halten suchen, bis wieder angemessene Kaufangebote gemacht werden. Sodann hält die langsamere gewordene Bevölkerungsunahme in den Städten die Spekulanten einwillen noch von größeren Unternehmungen ab. Weiter erschwert der starke Geldbedarf der Industrie und das dadurch bedingte Steigen des Zinsfußes die Geschäftsaussichten, da die Kaufliebhaber die zum Grundstücksverkauf und zur Erstellung von Gebäuden erforderlichen Mittel nur zu ungünstigen Bedingungen erhalten.

Es ist auch behauptet worden, daß die von den Leitern der Grund- und Häuserbesitzervereine in Versammlungen und Druckschriften laut erhobenen Klagen über die ungünstige Lage der Grundstücksbefitzer ungünstig auf den Grundstücksverkehr einwirken, da durch die pessimistischen Darstellungen die Kaufliebhaber abgeschreckt werden; wie weit dies zutrifft, kann dahin gestellt bleiben.

Erfreulich ist trotz alledem, daß der Grundstücksumsatz im verfloffenen Jahr wieder zugenommen hat. Es sind in den fünf größeren Städten im Jahre 1911 Grundstücke zum Gesamtpreis von 69,5 Millionen Mark, im Jahre 1912 solche zum Gesamtpreis von 79,6 Millionen Mark verkauft worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Januar. Prinz Waldert von Preußen traf heute vormittag mit dem D-Zug 9.37 Uhr hier ein und wurde in Vertretung des Großherzogs vom Prinzen Max empfangen.

K. Der Gesangsverein „Badenia“ brachte seinem langjährigen treuen Mitgliede Herrn Festhallenwirt Emil Wegner am gestrigen Abend ein Ständchen anlässlich seines vierzigjährigen Geburtsages. Nach einem kleinen Imbiß und einem guten Tropfen „Montinger“

Leerens! Ergo, er war ein würdiger Mensch! Einmal nur hätte er brennend gern gewußt: ob jene andere, um berechnen er Ella zu seiner Braut gemacht hatte, seine rasche Verlobung unangenehm und trüben empfand!

Mit geringfügigem Lächeln aber hatte Christa die schon am nächsten Tage nach ihrer Abreise von Talsheim eintreffende Verlobungskarte aus der Hand gelegt, und dieses Lächeln verdrängte sich zu einem weisen Nicken, als es ihr einfiel, wie glühstrahlend Ella sein würde, daß sie diesen Mann ihren Bräutigam nannte. Hoffentlich würde Ella aber auch wirklich glücklich! Sie ahnte wohl nicht, wie sie so schnell zu diesem Bräutigam gekommen war. Christa durchschaute Schmeltwagens Mander, und es nahm ihr den letzten Rest von Achtung vor ihm. (Fortf. folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 17. Jan. Vom Großh. Hoftheater wird uns geschrieben: In der auf Sonntag, den 19. Januar, angelegten Aufführung der „Walfäre“ wird Kammerfänger Einar Forchhammer einer Einladung der Generaldirektion folgen, die damit ihr Bestreben, die hiesige Theaterbesucher mit den namhaftesten deutschen Vertretern des Heldenepos besetzt zu machen, fortführt. Kammerfänger Forchhammer, ein geborener Däne, widmete sich nach bestandener Sitgatsprüfung als Gymnasiallehrer für Mathematik und Naturwissenschaften der Bühnengestaltung; seine hervorragende stimmliche Begabung und feine intelligente Darstellung machten ihn schon in seinem ersten Engagement in Lübeck und Dresden zu einem geschätzten Vertreter der Wagner- und anderen Heldenpartien. Auch als Mitglied des Frankfurter Opernhauses erlangen seine vortrefflichen Darbietungen ihm bedeutende Erfolge, die ihm auch zahlreiche Einladungen zu Gastspielen, Musikfesten und Konzerten eintrugen. Von Frankfurt aus wurde Kammerfänger Forchhammer für die Wiesbadener Hofbühne gewonnen; dort genießt er gegenwärtig einen längeren kontraktlichen Urlaub, von dem er einen Tag seinem hiesigen Gastspiel als Siegmund widmen wird. Herr Forchhammer, welcher hier noch nie aufgetreten ist, gilt für einen geistreichen Darsteller mit heldenvoll martiger

folgte die Begrüßungsrede des ersten Vorstandes, Herrn L. Rieple, dem sich Dankesworte des Herrn E. Wagner anschlossen. Hervorzuheben ist der „Badenia“, ihres Doppelquartetts und eines Duetts der Herren A. Winterfinger und Seiter verhängten die wir, sich gemühtliche Feier.

Ueber „Monismus und Mutterstuch“ sprach gestern Abend Hr. Dr. phil. Helene Stöder, die bekannte Vorleserin des „Bundes für Mutterstuch“, in einer vom Deutschen Monistenbund, Ortsgruppe Karlsruhe, nach dem Eintrachtssaal einberufenen Versammlung. Herr Dr. Kahner eröffnete den Abend mit einer Begrüßung der Anwesenden und erteilte dann Hr. Dr. Stöder das Wort, die sich in 1/4stündiger Rede über Fragen der Philosophie, Ethik, Religion, über Kinderhandel, Prostitution und Mutterstuch verbreitete. Die Rednerin erklärte u. a. folgendes: Wir müssen eine Großblut der kulturellen Völker schaffen, die für sich verantwortungsvolle Persönlichkeiten soll das Zentrum der modernen Ethik werden, der Stuch, der so lange auf unserem Liebesleben lag und der verhängnisvolle Dualismus, der auf diesem Gebiete herrschte, muß von uns genommen werden. Kant sagt, jeder Mensch sei Selbstzweck, bisher sei aber sehr oft die Frau nur als Mittel zum Zweck, als Sache, angesehen worden. Die erzwungene Abhängigkeit der Frau vor der Ehe habe die ungeheure Ausbreitung der Prostitution bedingt. Zum Schlusse wies die Vortragende darauf hin, daß jährlich 180 000 uneheliche Kinder in Deutschland geboren werden und forderte darum auf, dem „Bunde für Mutterstuch“ beizutreten. — An der dem Vortrag folgenden, einzigartigen ungedruckteten Diskussion beteiligten sich insbesondere zwei Mitglieder der katholischen Geistlichkeit, die Herren Prof. Koffen und Dr. Sturm. Letzterer widersprach vor allem der Behauptung von Hr. Dr. Stöder, daß die Kirche das Weib als „Gefäß der Sünde“ und das Sexualleben in der Ehe als „Ersünde“ angesehen habe. Im übrigen habe der Monismus viel mehr verschiedene Arten als die Kirche dogmen lehre. Prof. Koffen beurteilte die Männer, die ohne Rücksicht auf die Konsequenzen mit Mädchen leichtfertigen Verkehr haben, aufs schärfste. Nach einigen Erwidern von Hr. Dr. Stöder und Herrn Dr. Kahner, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Monistenbundes, gab es noch Bemerkungen eines Mitgliedes der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerbundes, das sich nicht ohne Grund über die wenig parlamentarische Handhabung der Diskussion aufhielt, dessen eigene Worte über das Erscheinen der Geistlichen an diesem Abend die Grenze des parlamentarischen Erlaubten aber selbst weit überschritten und mit Recht für eine Hervorhebung. Abhandlung wurde gegen 11 1/2 Uhr die Versammlung, die zuletzt nur noch unter geringer Beteiligung vor sich ging, geschlossen.

Im Koloßium fand gestern wieder Programmwechsel statt. Das gutbesetzte Haus bewies, daß die Darbietungen des Koloßiums beim Publikum immer mehr Anklang finden. Und man erlebte auch gestern Abend keine Enttäuschung. Das Programm ist gut zusammengestellt, so daß sich dem Besucher wirklich unterhaltende Stunden bieten. Barb D'Or, die als Erste auftritt, entzigt sich die Gunst des Publikums, denn ihre fünf Tänze sind temperamentvoll. Ein ausgesprochener Mimiker ist John Armand, seine Personen, die er vorstellt, sind lebenswahr und wohl hier noch nicht besser gezeigt worden. The 3 Jah'n's leisten in ihren Balance-Expositionen erstklassiges. Der reiche Beifall ist verdient. Mac. Henry amüsiert das Publikum durch seine quilibristischen Kunststücke. Massagnettes akrobatische Kunst zeigen eine vollendete Dressur. Die Leistungen namentlich der Dogge sind bewundernswert. Die Hauptnummer des Abends bringt der zweite Teil mit Vera Fört und N. v. Balberg, die eine Komödie und einen Dialog vorführen. „Botans Abschied“ zeigt einen eiferfüchtigen Chemiker, dessen Pflichten nach einer vorgeschrittenen Reise Frau und Hausfreund ernüchtern läßt. Der Schlußeffekt ist, daß Gatte und Hausfreund die Rollen tauschen und die Frau zum lachenden Dritten wird. „Die Schamige“, nach dem bekannten Bilde J. v. Rejnicek, ist echtes Münchener Faschingsleben voll Pfikanterie. Liesel, die unbekannte Braut, die sich ihren Bräutigam als Partner ausgesucht hat, heißt ihn von einer „kleinen Liaison“. — Man hat sich amüsiert und wird gern durch Empfehlung des Programms dankbar sein.

Hugo Kander-Konzert. Auf den heute Freitag den 17. Januar im Museumsaal stattfindenden ersten Klavierabend des Pianisten Hugo Kander machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Die öffentlicheziehung der gewerblichen Ausstellungen sind die Reichshandelsmessen des Gewerbevereins Karlsruhe findet am Samstag vormittag 11 Uhr im großen Rathhousaal durch den Großh. Notar Martin statt.

Der „Große Mastenball“. Die hiesige Ballkommission schreibt uns: Trozdem Prinz Karneval in diesen Tagen verschiedenen Ortes Triumph feiert, wird der „Große Festhalle-Mastenball“ seine Domanie bleiben. Er hat seit vielen Jahren eine immertreue Anhänger-

tenorstimme und man dürfte deshalb seinem Gastspiel am Sonntag ein lebhafte Interesse entgegenbringen.

Karlsruhe, 17. Jan. Wir lesen in der „Allg. Ruf.-Ztg.“, daß der irische Tenor unserer Hofoper Panha Kohen, ein Schüler des Dr. Bruns, mit Ablauf dieser Saison die Bühne verläßt, um sich dauernd dem Konzertereigang zu widmen.

Freiburg, 17. Jan. Herr Professor Dr. Bruno Salge, Direktor der Universitäts-Kinderklinik, dahier, hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Straßburg als Nachfolger des Professors Dr. Czerny erhalten. Ueber die Annahme des Rufes liegt eine Entschließung noch nicht vor.

Stuttgart, 17. Jan. Hofschauspieler August Elmeneich, der vorerflidige Heldenwater des Hoftheaters hat nach dem Tode seiner beiden Brüder in Hannover und Meran nun auch noch plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages seine Gattin verloren. Frau Luise Elmeneich war nach dem „R. Tagbl.“ in 36jähriger glücklicher Ehe mit ihm verbunden gewesen.

4. Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters.

Karlsruhe, 17. Jan. Man schreibt uns: Die romantische — vierte — (Es-dur) Sinfonie von Anton Brudner (geboren 4. September 1824 zu Anselden in Oberösterreich), dem Prinzen Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst gewidmet, erlebte ihre erste Aufführung Ende Februar 1881 in Wien unter Dr. Hans Richter. In Karlsruhe wurde das Werk erstmals unter Nothl am 19. November 1902 aufgeführt, der bekanntlich ein Schüler Brudners war. Die Sinfonie gehört neben der dritten (D-moll) und fünften (B-dur) zu den bedeutendsten Werken von Brudner. Sie zeigt die beiden typischen Charakterzüge von Brudners Muse, seine aufrichtige, tiefe Religiosität, der er durch Choralähnliche Ausdruck gibt, und seine wahrhaft erquickende, naive Naturfreude. Wir haben keine Sinfonie von Brudner, in der seine Liebe zur Natur, zur Heimat stärker zum Ausdruck kommt, wie diese Waldsinfonie in Es-dur. Es ist bezeichnend für die hohe Reife unserer Tonkunst, daß der die Deutschen von allen anderen Völkern am meisten unterscheidende Zug der

schafft geworden, so daß die weiten Räume der Stadthalle alle die Besucher kaum fassen können. Und mancher, der „eingeleitet in drangvolle frühlicher Enge“ die Ränge seiner leichtbeswingten Partnerin in fröhlichem Reigen zu erproben hoffte, ist froh gewesen, wenn er im Contretanz noch ein beschadenes Plätzchen fand. Nun, nicht immer wagt das Herz an Tanz und Firt ergötzen will, freut sich darob nach Herzenslust an Tanz und Firt ergötzen will, freut sich darob nach Herzenslust an Tanz und Firt ergötzen will...

Die Härten des mechanischen Erlöschens der Anwartschaft.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Anwartschaft auf die Arbeiterversicherung ist, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Wittensliste verzeichneten Ausstellungszeitpunkt weniger als 20 Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weitervericherung entrichtet worden sind. Diese Bestimmungen stellen, wie Oberverwaltungsgerichtsrat Wegmann in seiner „Darstellung der deutschen Reichsversicherung“ mit Recht ausführt, insofern eine erhebliche Härte dar, als hierdurch unter Umständen auch diejenigen getroffen werden, die ein langes Arbeitsleben hindurch Woche für Woche ihre Beiträge - vielleicht 2000 oder mehr - pünktlich eingezahlt haben. Bedeutet das ungewissheit schon im Rahmen der Invalidenversicherung eine schwere Härte, so steigert sich diese aber bis zur Unentgeltlichkeit, wenn durch das Erlöschen der Anwartschaft nicht nur die eigene Existenz des Versicherten selbst, sondern auch die Fürsorge für seine Hinterbliebenen, auf die er sich verlassen hatte, mit einem Schlag vernichtet wird. Es ist ein dringendes Gebot sozialer Fürsorge, Witwen und Waisen vor der Möglichkeit derartiger Schläge zu bewahren. Wege hierzu stehen, wie die Soziale Praxis schreibt, zur Verfügung.

Man könnte die nachträgliche Beitragsleistung mit einer verringerten Wirkung ausfallen. Man könnte Strafschläge und Zuschläge zur Einbringung der hinterzogenen Zinsen auferlegen, sogar die nachgebrachten Beiträge von der Berücksichtigung bei der Rentenberechnung ganz ausschließen, ihnen also nur die Wirkung belassen, die Anwartschaft zu erhalten, den Rentenbeginn entsprechend hinauszuschieben und dergleichen. Man würde damit die Möglichkeit schaffen, die Mindestansforderungen an die Beitragsleistung ganz erheblich zu erhöhen, was ohnehin sehr wünschenswert sein würde, und gleichzeitig die Beschränkungen, die der Nachentrichtung von Pflichtbeiträgen gezogen sind, fallen zu lassen oder wesentlich zu verringern, zumal man zugleich die Wartezeit auf 500 Beitragswochen ausdehnte; denn mit Rücksicht auf die kurze Wartezeit und auf das Erlöschen der Anwartschaft ist die Nachentrichtung so eingeschränkt worden, wie es das gegenwärtige Gesetz vorsieht. Man würde damit das Einkommen der Versicherungsanfänger an laufenden und rückständigen Beiträgen um Hunderttausende, wachsende Millionen von Mark jährlich erhöhen, die ihnen jetzt regelmäßig entgehen.

Karlsruher Schwurgericht.

7. Straßraub. Karlsruhe, 17. Jan. Für den heutigen Sitzungstag des Schwurgerichts, den Landesgerichtsdirektor Oser präsierte, standen zwei Fälle zur Verhandlung, und zwar für den Vormittag die Anklage gegen den Tagelöhner Alois Karcher aus Bühlertal wegen mehrfachen Straßraubs. In dieser Sache vertrat Geschworenenrat Dr. G. J. die Anklagebehörde. Die Verteidigung des Angeklagten war Rechtsanwalt Fißler übertragen. Zu Beginn der Sitzung erhoben sich verschiedene Schwierigkeiten, die es ungewiss machte, ob die Verhandlung durchgeführt werden könne. Es fehlte eine Hauptzeugin, deren Aufenthalt in letzter Zeit nicht mehr festzustellen war, die aber, wie einer der erschienenen Zeugen mitteilte, sich im Bezirksgefängnis zu Straßburg befindet. Es wurde sofort von dem Vorsitzenden Anregung zur Beschaffung

der Zeugin getroffen. Ferner ergab sich, daß ein weiterer Zeuge fehlte, dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte. Es wurde aber in die Verhandlung eingetreten in der Annahme, daß man wohl auch ohne den fehlenden Zeugen durchkomme. Der Angeklagte suchte nun bei Feststellung seiner Personalien selbst Schwierigkeiten zu machen, indem er über seinen Geburtsort und sein Geburtsjahr unrichtige Angaben machte. Er behauptete, 1885 zu Muggenturm das Licht der Welt erblickt zu haben, während er in Jahre 1882 zu Bühlertal geboren wurde. Obwohl dies allemal feststeht, blieb Karcher bei seiner Behauptung. Auf verschiedene Fragen des Präsidenten gab der Angeklagte ausweichende Antworten, so daß ihn der Vorsitzende eindringlich ermahnte, diese Ausflüchte aufzugeben. Der Angeklagte ließ sich dann herbei, einzuräumen, daß er am 20. Januar 1910 von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er seinem Stiefvater, dem Landwirt Maier in Geroldsau, 700 M. entwendet hatte. Bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis kam Karcher wegen vorübergehender Geistesgestörtheit in die Anstalt Illenau, wo er vom 3. August 1911 bis 29. Mai 1912 verblieb. Er kehrte dann als geheilt nach Geroldsau zu seiner Mutter zurück. Dort verblieb er, bis seine Verhaftung wegen der ihm zur Last gelegten Straßraubfälle erfolgte. Heute stand nun Karcher vor dem Schwurgericht.

Er wurde beschuldigt, daß er zu Baden auf öffentlichen Wegen verschiedenen Personen mit Gewalt Gegenstände weggenommen hat, indem er: 1. Ende Juli oder Anfang August nachts zwischen 1 und 2 Uhr die Marie Kleins aus Schiltshausen unter dem Vorwand, er wolle gegen Entgelt sich mit ihr „unterhalten“, auf die Terrasse in den öffentlichen Anlagen aber dem Badener Bahnhof lockte und ihr dort die Handtasche, die sie mit der Schür um den Arm gewickelt trug und in der sich verschiedene Gegenstände im Werte von 3 Mark 50 Pfg. befanden, wegnahm, worauf er mit der Tasche flüchtig ging, 2. in der Nacht vom 1. auf 2. September, zwischen 12 und 1 Uhr, die Berta Kraus aus Saarbrücken unter dem gleichen Vorwand nach dem Bahnhof lockte und der Hochstraße lockte, sie dort von hinten anpackte, nach ihrer Handtasche griff, ihr einen Stoff gab, daß sie in die Knie sank, ihr die Handtasche, die verschiedene Gegenstände im Werte von 16 M. und 13 M. bares Geld enthielt, entriß und damit davonlief; 3. am 13. September, nachts 1 Uhr, in der Kaiserallee bei der Wilhelmsbrücke die Sofie Hettinger aus Straßburg von hinten an den Armen packte, etwa 10 Schritte seitwärts in die Anlagen setzte, ihr die Handtasche, deren Schür sie mehrmals um den rechten Arm gewickelt hatte und in der sich eine elektrische Taschenlampe und noch einige andere Gegenstände im Werte von 4 M. und 2.60 M. bares Geld befanden, wegnahm und damit flüchtig ging.

Der Angeklagte erklärte, daß er nicht der Täter sei und mit den Fällen, um die es sich handle, nichts zu tun habe. Er sei um die in Frage stehende Zeit wohl in Baden gewesen, habe aber die Ueberrfälle nicht begangen. Er kenne die Frauenpersonen, welche betauft worden seien, gar nicht. Durch die Beweisaufnahme wurden diese Angaben des Angeklagten widerlegt. Aus ihr ging hervor, daß Karcher nach seiner Verhaftung den Geschädigten gegenübergestellt wurde. Alle erkannten ihn als den Täter. Außerdem wurde bei dem Angeklagten die der Hettinger gehörende Taschenlampe gefunden. Karcher ist der uneheliche Sohn der Frau Maier. Sie ließ ihm nicht die strenge Erziehung angedeihen, die wünschenswert gewesen wäre, und vor allem hinderte sie ihren Mann, auf ihre Erziehungsmethode einzuwirken. Immerhin gab der Angeklagte bis zur Entlassung vom Militär keinen Anlaß zu ernstlichen Beanstandungen. Von diesem Zeitpunkt an führte Karcher einen leidenschaftlichen Lebenswandel. Er arbeitete fast nie, jog in Straßburg häufig mit Dörnen herum und ließ in der Hauptstraße die Mutter für seinen Unterhalt sorgen. Im August war er einige Wochen bei den Erbarbeiten für die Westbahn in Baden beschäftigt.

Während der Voruntersuchung wurde der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes 4 Wochen in der Anstalt Illenau untergebracht. Der medizinische Sachverständige, der heute hierüber berichtete, wies zunächst darauf hin, daß Karcher früher schon einmal in der Anstalt aufgenommen war, weil er an Verfolgungswahn litt. Diese Krankheitsercheinung war aber kein chronischer Zustand, sondern bald wieder verschwunden. Er konnte also geheilt entlassen werden. Zeichen auffälliger geistiger Störung wurden bei dem Angeklagten während der Beobachtungszeit nicht wahrgenommen. Er ist wohl geistig minderwertig, aber frei von Sinnestäuschungen. Als auffällig kann aber bei ihm eine gewisse Stumpfheit bezeichnet werden, mit der er den Dingen gegenübertritt und die seine Widerstandsraft herabdrückt. Die strafrechtliche Verantwortung für seine Handlungen ist aber vorhanden.

Ergebnis-München, ist heute vor dem Senat, der Bürgerschaft und einem Kreise geladener Gäste, in dem ichönen Saale, in dem an das alte Rathaus angegliederten Neubau, vor sich gegangen. Senator Albrecht, als Dezernent der Baudeputation, hielt die Eröffnungsrede und übergab darauf das Gebäude dem Präsidenten des Senats, Badhaus, der es mit herzlichem Dank für diejenigen, die daran mitgewirkt haben, übernahm. Er wies dabei besonders auf den Baubehälter und insbesondere auf das alte Erzbischöfliche Refektorium hin, das von einer taufendjährigen Geschichte zeugen könnte und sprach den Wunsch aus, wenn der Neubau auch Stürme zu bestehen hätte, er eine einige, hegreiche Tätigkeit vor sich sehen möge. Dann folgte ein Rundgang durch das alte Rathaus. Den Schluß der Fester bildete ein Bankett im Obernjoal des alten Rathauses.

Belleray, 17. Jan. Die Bellerayer Schulschiffe 1912 haben ohne Defizit abgeschlossen, jedoch es nicht nötig ist, den dafür gebührenden Garantiefonds von 100 000 M. in Ansatz zu nehmen. Die Schulschiffe wurden insgesamt von 411 Personen besucht, darunter aus Dresden 2123, aus Belleray 691, aus Deutschland 985, aus dem Ausland 342. In der Biffer aus Belleray sind vielfach Vorkellungen der von ausländischen genommenen Eltern der Schüler mit eingerechnet, während in der Dresden Biffer auch zahlreiche Hotelbesitzerinnen hier weilender Fremder enthalten sind. Die Feste wurden, wie bekannt, in der ganzen deutschen und ausländischen Presse ausgiebig besprochen.

Wien, 17. Jan. (Tel.) Einer Lokalforrespondenz zufolge erlöschte sich heute morgen der ungarische Reichspräsident, Dr. Siegmund Prosh auf dem Semmering, wo er zur Erholung weilte, wegen eines unheilbaren Leidens.

Zu den Olympischen Spielen 1916 in Berlin.

Berlin, 17. Jan. (Tel.) Der deutsche Reichsausschuss für die olympischen Spiele wendet sich in einem Aufruf an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, ihm Mittel zu zuführen. Es handelt sich zunächst um eine würdige Vorbereitung der nächsten internationalen olympischen Spiele, die 1916 in Deutschland stattfinden, sodann aber um die Förderung des gesunden Sportes überhaupt.

Der den Geschworenen zur Beantwortung unterbreitete Fragebogen enthielt 6 Fragen, für jeden der drei Fälle der Anklage eine Schuldfrage und zu jeder Schuldfrage eine Frage nach mildernden Umständen.

Das daraufhin erlassene Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Letzte Telegammme der „Badischen Presse“.

München, 17. Jan. (Priv. Tel.) Amtlich wird mitgeteilt, daß der mit der Behandlung der Eheangelegenheit des Prinzen Georg von Bayern betraute besondere Senat des obersten Landesgerichts die Ehe des Prinzen mit der Erzherzogin Isabella Maria von Oesterreich für nichtig erklärt hat und daß diese Entscheidung des obersten Landesgerichts vom Prinzenregenten Ludwig bestätigt worden ist. Die Erzherzogin hat bekanntlich kurz nach der Vermählung ihren Gemahl verlassen und erklärt, sie werde nicht mehr zu diesem zurückkehren.

Berlin, 17. Jan. Auf Samoa ist nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs, der Händler Behners ermordet worden. Es liegt Raubmord vor. Die Erhebungen waren bisher ergebnislos.

München (Aub), 17. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Infanteristen Baguerre von der 2. Kompagnie des 150. Infanterie-Regiments wegen ausdrücklicher Gehorhams-Verweigerung vor versammelter Mannschaft zu 42 Tagen Gefängnis. Baguerre ist Wdewitt und hatte sich geweigert, am Samstag Dienst zu verrichten.

Rom, 17. Jan. Der König empfing heute vormittag den bisherigen deutschen Botschafter von Jagow in Abschiedsaudienz. Zu Ehren Jagows gibt der König heute abend ein Diner, an dem auch der italienische Minister des Auswärtigen San Giuliano sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft teilnehmen werden.

Madrid, 17. Jan. Der frühere spanische Minister des Auswärtigen Garcia Prieto ist zum Mitglied des Schiedsgerichtshofes in Haag ernannt worden.

Waimatschin, 17. Jan. (Meldung der Post-Telegraph.) Der Vertrag zwischen Tibet und der Mongolei ist zustande gekommen. Er enthält u. a. die gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und behandelt die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sowie die Förderung und Verbreitung des Buddhismus.

Kalkutta, 17. Jan. Der politische Agitator Ghosh wurde gestern in Comilla in Nordbengalen ermordet aufgefunden. Er war Führer der revolutionären Partei. Drei zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Präsident Dr. Kammerer eröffnete 1.05 Uhr die Sitzung.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Delbriick. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Auf die Anfrage des Abg. Giebel (Soz.) wegen der Pensionastat des Fritz Krupp in Ehen erwiderte die Kommission des Reichstags, daß der Reichstag einstimmig die Pensionastat des Fritz Krupp in Ehen genehmigt hat.

Auf die Anfrage des Abg. Baubert (Soz.) wegen Anerkennung von Reichstagswahlkreisen in Folge Gebietsausstausches in Thüringen erwidert Ministerialdirektor Dr. Sewald: Eine entsprechende Vorlage ist in Vorbereitung.

Auf die Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) wegen der Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zur Erhebung von Schiffabgaben auf der Elbe erwidert Geh. Legationsrat Lehmann: Bisher hat Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung noch nicht erklärt. (Hört, hört!)

Auf die Anfrage der Abgg. Rietmeyer und Wehren (wirtsch. Tag.) wegen Verbots der Heimarkeit in der Tabak-

Industrie erwidert Ministerialdirektor Dr. Giebel: Der Reichstag hat dem Reichstage ein entsprechendes Entwurf vorgelegt worden, der aber nicht zur Verabschiedung gelangte. Ein neuer Entwurf steht in Aussicht.

Auf die Anfrage des Abg. Baubert (Soz.) wegen Anerkennung von Reichstagswahlkreisen in Folge Gebietsausstausches in Thüringen erwidert Ministerialdirektor Dr. Sewald: Eine entsprechende Vorlage ist in Vorbereitung.

Auf die Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) wegen der Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zur Erhebung von Schiffabgaben auf der Elbe erwidert Geh. Legationsrat Lehmann: Bisher hat Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung noch nicht erklärt. (Hört, hört!)

Auf die Anfrage der Abgg. Rietmeyer und Wehren (wirtsch. Tag.) wegen Verbots der Heimarkeit in der Tabak-

Industrie erwidert Ministerialdirektor Dr. Giebel: Der Reichstag hat dem Reichstage ein entsprechendes Entwurf vorgelegt worden, der aber nicht zur Verabschiedung gelangte. Ein neuer Entwurf steht in Aussicht.

München-Grudbach, 17. Jan. (Tel.) Gestern abend 10 Uhr geriet bei der Wladation Güter auf der Straße Neumarkt-Mühlweg ein Güterzug. Nicht abgerissene Wagen liefen auf die Station Neumarkt zurück und rannten dort auf einen haltenen Güterzug. Ein Hilfsbahner wurde getötet. Der Zugverkehr war auf dem gesperreten Gleise vier Stunden lang unterbrochen.

Dyrtos, 17. Jan. (Tel.) Der Dampfer „Peroneze“ ist auf einen Felsen aufgelaufen. Er wird für verlorene gehalten. Die Wellen bedecken ihn und drohen ihn zu zerstören. Infolge des hohen Seeganges sind die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Die Nachrichten über den Stand der Rettungsarbeiten gehen auseinander. Es liegt eine Meldung vor, die nur von fünf Retteten spricht. Der „Peroneze“ war auf der Fahrt nach Brasilien und Argentinien begriffen.

Brand.

Aulendorf (Württemberg), 17. Jan. Gestern abend 9 Uhr stand das große Haushaltungsschulgebäude, das von barmherzigen Schwestern geleitet wird, in hellen Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Jöglinge, die bereits zur Ruhe gegangen waren, nur notdürftig bekleidet, sich auf die Straßenterrassen konnten. Das Gebäude brannte vollständig nieder; vom Mobilien konnte fast nichts gerettet werden. Der Schaden ist groß. Die Ursache der Brandentstehung ist noch nicht ermittelt.

Danzig, 17. Jan. (Tel.) Heute früh ist den „Danz. Neuzeit. Nachr.“ zufolge das Schloß des Oberamtmanns Dr. Mittag in Kadunnig vollständig niedergebrennt; stehen gelassen sind nur die Umfassungsmauern und der Turm. Der Schaden wird auf 160 000 Mark geschätzt.

Liebe zur heimattischen Natur in den musikalischen Werken deutscher Meister, von Handels Opern angefangen, in steter Potenzierung wahrzunehmen ist; man denke an Handels „Jahreszeiten“, Beethovens „Pastoral-Sinfonie“, an Schubert, an Webers „Freischütz“, Wagners „Siegfried“, Humperdincks „Hänsel und Gretel.“ Von Raffs Sinfonie „Im Walde“ trennt die Bedrucknisse aber eine gewaltige Kluft; in der Malerei könnte man etwa Claude Lorraine und Thoma als ähnliche Antipoden gegenüberstellen. Der Wiedererwerb der Snofstie von unterem Hofmeister unter Reichweins Leitung wird das regste Interesse entgegengebracht.

Der Solist des Abends, Herr Kammerjänger Professor Dr. Felix von Kraus, der durch Mottl als Gesangsmeister an der Kgl. Akademie der Tonkunst und als Vortragmeister an das Hof- und Nationaltheater in München berufen wurde, geht ein so glänzender Ruf als Gesangskünstler voraus, daß es sich erübrigt, hierauf noch näher hinzuweisen, sein jahrelanges Wirken bei den Banreuther Bühnenspielen und den Festaufführungen im Prinzenregenten-Theater, sowie seine Tournen im In- und Ausland geben davon ein herzetes Zeugnis. Sein Wiederauftreten in diesem Sinfonie-Konzert wird daher freudig begrüßt. Zur Begleitung der Gesänge wird erstmals von Herrn Professor Dr. v. Kraus kontruierte Nach-Trompeterkürzel Verwendung finden, den die Firma J. Kunz, Pianolager hier, bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Vermischtes.

Berlin, 17. Jan. (Tel.) Die neue Flagge der Stadt Berlin ist jetzt fertiggestellt. Sie besteht aus einem großen, weißen Felde, in dem der schwarze Bär im Schreiten nach rechts schaut. Oben und unten wird das weiße Mittelfeld von zwei breiten Streifen in rot, als Zeichen der Zugehörigkeit zur Mark, eingefasst. In dem oberen dieser zwei roten Querselder befindet sich die siebenstürmige Mauerkrone, das Symbol der Residenzstadt in weißer Farbe.

Bremen, 17. Jan. (Tel.) Die Einweihung des neuen Rathauses, eine vollendet künstlerische Schöpfung des Professors Gabriel

Industrie oder die Errichtung von Fachauschüssen für diesen Zweig erwidert

Ministerialdirektor Cassar: Der Reichstanzler beabsichtigt nicht, ein reichsrechtliches Verbot der Tabakindustrie zu erlassen.

Darauf wird die Generaldebatte über den Etat des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Hoff (Hörschr. Volksp.): Es ist notwendig, auch für Preußen das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen; trotz des königlichen Versprechens haben wir noch immer kein freies Wahlrecht.

Allenmäßig steht fest, daß der konservative Abgeordnete von Soltow doch ein Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie getroffen hat. Un glaublich ist es, daß man uns daraus, daß wir den Sozialist seinerzeit abgelehnt haben, den Vorwurf machen will, die Geschäfte des Reichsamtes des Innern sollte es gehören, mit Hilfe der ihm durch die Diplomaten und die Wissenschaft zur Verfügung stehenden Mittel festzustellen, welche Tendenz die Entwicklung der Preise der Nahrungsmittel in den nächsten Jahren haben wird.

Die Präsidentschaftswahl in Versailles.

Vor der Wahl.

Paris, 17. Jan. Nach Schluß der gestrigen Vollversammlung begab sich eine große Anzahl von republikanischen Parlamentariern nach dem Ackerbauministerium, um dem Minister Pams mitzuteilen, daß er der einzige Kandidat der Gruppen der Linken sei.

Trotz des Abstimmungsergebnisses der gestrigen Vollversammlung tritt die Mehrzahl der republikanischen Blätter für die Kandidatur Poincarés ein.

Die "Action" erklärt, daß sich die Republikaner, indem sie ihre Stimmen auf Poincaré und einen seiner Minister verteilen, für die Kandidatur des Kabinetts sich ausgesprochen haben.

Die "Petite République" sagt: Wenn Poincaré die Sache der Republik schlecht vertreten hat, so ist Pams als Mitglied des Kabinetts sein Mitschuldiger gewesen.

Der radikale "Evenement" meint, daß der Erfolg Poincarés nunmehr gesichert scheine. Wenn die Republikaner verhindern wollten, daß die Rechte bei der Präsidentschaft die Schiedsrichterrolle spiele, so wäre es ein Gebot politischer Klugheit, Poincaré als den unbestrittenen Kandidaten der Linken zu proklamieren.

Die "Santone" betont, daß Poincaré als der von allen Republikanern würdigste Kandidat anzusehen sei.

Paris, 17. Jan. Ackerbauminister Pams hat heute vormittag, wie schon kurz gemeldet, an den Ministerpräsidenten Poincaré folgenden Brief gerichtet: "Da ich die Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik angenommen habe, habe ich die Ehre, Ihnen meine Demission als Ackerbauminister zu unterbreiten."

Paris, 17. Jan. Die Demission des Ackerbauministers Pams ist angenommen worden. Der Handelsminister David wurde interimistisch mit der Leitung des Ministeriums beauftragt.

Während der Wahl.

Versailles, 17. Jan. Hier herrscht reges Leben. Vom frühen Morgen an kommen zahlreiche Journalisten aus der ganzen Welt an, denen sich Parlamentsberichterstatter zugesellen.

Der Himmel ist grau; nur ein bleicher Sonnenstrahl dringt bisweilen hervor. Die Parlamentarier erscheinen in großer Anzahl und erörtern in angeregter Stimmung die Wahlausichten.

Versailles, 17. Jan. (Frankf. Ztg.) Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist in Bezug auf die Wahl Poincarés weniger zuversichtlich als die Pariser Presse heute früh. Man erzählt, daß manche Abgeordneten und Senatoren der Linken, die bisher für Poincaré waren, gegen diesen stimmen könnten, weil er sich der republikanischen Disziplin nicht unterwerfen gabe.

Versailles, 17. Jan. Ministerpräsident und Präsidentschaftskandidat Poincaré ist mittags im Automobil in Schloß eingetroffen. Ein Geistesgestörter, der behauptete, er habe ein Recht auf die Präsidentschaft der Republik und einen Revolver zog, wurde verhaftet.

Versailles, 17. Jan. (Frankf. Ztg.) Die Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik wurde von Dubois um 1 Uhr 10 Min. eröffnet. Dubois verlas zunächst das Dekret betreffend die Einberufung der Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik.

Es folgte die Abstimmung, die $2\frac{1}{2}$ Stunden beanspruchte.

Warum Expräsident Castro nicht nach Amerika zurück darf.

Newyork, 17. Jan. In der Entscheidung der Einwanderungskommission, die, wie bereits kurz mitgeteilt, den Ausschluß Castros verfügt hat, wird der Expräsident von Venezuela ein moralisch verwahrloster und ein unwillenswerter Einwanderer genannt.

Er wird beehängt, während des Verhörs über venezolanische Angelegenheiten und den Tod eines unter seiner Regierung hingerichteten Generals, einen Meineid geleistet zu haben.

Castro hat gegen die Entscheidung des Einwandereramtes Berufung beim Handelsminister in Washington eingelegt.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

In der Türkei.

DT. Konstantinopel, 17. Jan. Halil Pascha ist zum Marineminister ernannt worden.

DT. Konstantinopel, 17. Jan. Der Exkultan Abdul Hamid erhielt die Erlaubnis, den Besuch seiner Kinder in Konstantinopel empfangen zu dürfen.

Konstantinopel, 17. Jan. Zwei jungtürkische Blätter, die anstelle des jungtürkischen Organs "Taswir-i Eski" erschienen waren, wurden suspendiert. Außerdem wurden die Redaktionsräume durchsucht und die Wohnungen des Chefredakteurs und des Direktors der Zeitungen werden militärisch bewacht.

Ein türkisch-griechischer Kampf zur See.

AT. Athen, 17. Jan. Die Beschießung von Syra am vergangenen Tage, die der befanntlich aus den Dardanellen entschlüpfte türkische Kreuzer "Medjidie" unternommen hatte, erfolgte aus einer Entfernung von 2000 Metern.

AT. Athen, 17. Jan. Die griechische Regierung ließ den Vertretern der Großmächte einen Protest gegen das Bombardement von Syra überreichen. Die offene Stadt dürfte nach dem völkerechtlichen Bestimmungen nicht bombardiert werden.

Zur albanischen Frage.

Belgrad, 17. Jan. Gestern ist die feierliche Hisung der Flagge auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat in Nitro-wija unter dem gleichen feierlichen Zeremoniell, wie in Pri-zred erfolgt. Zu der Feierlichkeit war der österreichisch-ungarische Konsul in Belgrad, Dr. Widner in Belgrad, entsandt worden.

Serbische Greuelthaten in Albanien.

Wien, 17. Jan. Die "Reichspost" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht von einer ungenannten Persönlichkeit, deren hervorragende Stellung als Gewähr für die Authentizität der Behauptungen erscheinen muß, über die Greuel, welche von serbischen Banden und regulären Truppen in Albanien verübt worden seien.

In Oesterreich-Ungarn.

DT. Wien, 17. Jan. In vergangener Nacht traf hier ein eleganter Herr in Zivil ein, der sich auf Befragen als türkischer Generalstabsadjutant Han-Hassim legitimierte und erzählte, er sei der Kommandant der türkischen Festung Tuz gewesen, der ersten Festung, die von den Montenegrinern eingenommen wurde.

Die Frage der ägäischen Inseln.

DT. Rom, 17. Jan. In Bezug auf die Frage der Inseln im ägäischen Meere veröffentlicht die "Tribuna" folgende offizielle Meldung: Zwischen den beiden Meinungen, jener der Triple-Entente, die einer Abtretung aller Inseln an Griechenland günstig ist, und jener des Dreibundes, welche will, daß die Inseln in der Nachbarschaft der Dardanellen und der Küste von Kleinasien der Türkei verbleiben sollen mit den notwendigen Garantien für die Selbstverwaltung der Bevölkerung, bildet sich nun eine dritte vermittelnde Meinung, nach welcher alle diejenigen Inseln Griechenland verbleiben sollen, die es bisher besetzt hat, während die Türkei die anderen behält, jene einbezogen, die sich jetzt im Besitze Italiens befinden.

DT. Rom, 17. Jan. Die italienische Regierung nimmt in der Inselfrage eine der deutsch-österreichischen Auffassung zuwiderlaufende Haltung an, indem sie den Wunsch äußert, daß die Inseln autonom bleiben und der Sultan über sie nur eine rein formelle Souveränität behalten solle.

Die Londoner Balkanfriedenskonferenz.

DT. London, 17. Jan. Die Lage der Friedenskonferenz ist un verändert. Die Verbündeten warten bis die Bforte nach-

gibt; die türkischen Bevollmächtigten warten, bis sie entweder wieder nach Konstantinopel zurückberufen werden, oder aber neue Instruktionen in ihre Hände gelangen.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft.

London, 17. Jan. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß bei den Verhandlungen der Botschafterkonferenz scharfe Gegenätze zwischen den Anschauungen der beiden Mächtegruppen über die Beilegung der Balkantrübs bemerktbar waren. Es sei deutlich zu Tage getreten, daß eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen als völlig ausgeschlossen anzusehen sei.

Vom Wintersport.

Ruhestein, 17. Jan. (Privattele nachm.) Schneehöhe 35 Zentimeter, leicht gefroren, Bitterung veränderlich und fröh, Aussicht auf Schneefall, Temperatur 0 Grad, Stibahn sehr gut, fahrbar bis Wollbrunn. Verlöffene Nacht Schneefall.

Feldberg, 17. Jan. (Privattele.) Leichter Schneefall, 2 Grad Kälte, Schneehöhe 60 Zentimeter, darunter etwa 10 Zentimeter Schnee, trocken, weich, Westwind, Stibahn gut, fahrbar bis Titisee.

Salde-Schwarzwald, 17. Jan. (Privattele.) Schneefall, 2 Grad Kälte, Schneehöhe 40 bis 45 Zentimeter, trocken, Stibahn sehr gut.

Z.-B. f. M. u. H. Schneebeobachtungen.

Ende der vorigen Woche ist im ganzen Land Schnee gefallen; tieferen Lagen ist er infolge der milden Bitterung der letzten Tageteilweise zusammengeschmolzen, in höheren dagegen nicht, stellenweise hat er dort sogar noch etwas zugenommen.

Wetterbericht des Zentralfur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 17. Januar 1913.

Die im Westen der britischen Inseln erschienene Depression hat sich nach weiter in das Binnenland hinein ausgedehnt und ein Minimum hat sich über der südlichen Nordsee entwickelt; der Druck, der seit gestern Diteuropa bedeckt, hat noch abgenommen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Januar, Baromet., Therm., Abw., F., Wind, Himmel. Rows: 16. Nacht 9° 11, 17. Morgs. 7° 11, 17. Mitt. 2° 11.

Höchste Temperatur am 16. Jan.: 2,4 Grad; niedrigste in den darauffolgenden Nacht 0 Grad. Niederschlagsmenge am 17. Jan.: 7,26 Uhr früh: 4,2 Millimeter. Schneehöhe am 17. Jan.: 7,26 Uhr früh: 8 Zentimeter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. Januar früh. Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz bedeckt 9 Grad, Triest bedeckt 5 Grad, Florenz Regen 8 Grad, Rom wolkenlos 2 Grad, Cagliari bedeckt 9 Grad, Brindisi wolkig 8 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitaciteit d. Generalverr. Dr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe. Norddeutscher Lloyd. Ankommen am Donnerstag: "Scharnhorst" in Colombo, "Prinz Ludwig" in Shanghai, am Freitag "Bremen" in Penang; abgegangen am Donnerstag: "Rhein" von Bremerhaven, "Berlin" von Neapel, "Roos" von Antwerpen, "Walfisch" von Brisbane, "Elsah" von Bremerhaven.

Mit Jubel begrüßen

die Kinder-Scotts Emulsion, schmeckt sie doch so gut und süß. Die Wirkung dieses bewährten Stärkungsmittels läßt sich oft schon nach wenigen Töpfchen beobachten, indem die Kleinen wieder die richtige Eclust bekommen, sichtlich erstarcken, munterer und lebenslustiger werden als je. Man muß aber bei Scotts Emulsion bleiben und sich keine der jetzt so häufigen Nachahmungen aufreden lassen.

Vergleichen Sie einmal

die Preise von Liebig's Fleisch-Extrakt mit denen des frischen Fleisches! Sie werden dann finden, dass „Liebig“ sich ungefähr 3mal billiger stellt, als frisches Fleisch; trotzdem leistet es überall da, wo die Speisen mit Bouillon zubereitet werden müssen, dasselbe. Wenn Sie Liebig's Fleisch-Extrakt noch nicht benutzt haben, so sollten Sie unbedingt sofort einen Versuch damit machen; die Resultate werden Sie überraschen! Die kleinste Packung („Liebig-Kugeln“) ist schon für 25 Pfg. zu haben. Zur Vermeidung von Misserfolgen und Enttäuschungen achten Sie bitte stets auf den Namen

Liebig's Fleisch-Extrakt

Fishels Schokoladenhaus,

Kaiserstr. 100.
Telephon 3045.

Nuss-Pralinen

Croquant-Pralinen

1/4 Pfund

Marzipan-Pralinen

50 Pfund

Militärverein Karlsruhe

Unter dem Protektorat Sr. Kgl. H. des Großherzogs.
Mittwoch, den 22. Januar ds. Js., abends 8 1/2 Uhr,
im Hotel Friedrichshof (oberer Saal) Karl-Friedrichstraße

Fest-Bankett

aus Anlaß der
Geburts-tags-Feier S. M. des Deutschen Kaisers
in Verbindung mit der
Gedenkfeier der Schlacht bei Belfort.
Musikal. u. gesangl. Aufführungen, Lichtbilder etc.

Hierzu laden wir die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung, ein. Orden und Ehrenzeichen, Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzufragen.
Karlsruhe, den 17. Januar 1913.

Der Vorstand.

Detektiv-Inst. „Globus“

Direkt. H. Thomas, Karlsruhe.
Kaiserstraße 86. Telephon Nr. 3276.

Vertrags- und Privatankünfte, Vorleben, Vermögen etc. Beweismaterial zu Zivilprozessen, Ehefachen, Reife- und Säuberdiene, Ermittlung, Beobachtung, Zuverlässigkeitserklärung. In- und Ausland.

+ **Leinwand** **+**

besonders mit Krampfadern, Beinegeschwüren, Nerven, Rheumat, Entzündungen usw. behaftet sind, auch solche, die bis jetzt vergebens hoffen, behandelt, ohne zu schneiden, ohne Bettruhe, fast schmerzlos. Spezial-Institut Karlsruhe, Adlerstraße 18, 2. St., am Bahnhof. Termine kurzfristig. Viele Dankschreiben. Sprechstunden täglich, außer Diensttag, von 10-12 und 2-4 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr. 339102, 27, 26

Ausstellung.

Samstag **Hochelegante** Sonntag

Braut-Ausstattung
Bett-Wäsche, Handstickerei.

Kaufhaus Jakob Löwe
46 Kaiserstraße 46.

Makulaturpapier
ganze, nur saubere Betungen gibt billigt ab.
Verlag der „Badischen Presse“
Karlsruhe, Sammlstraße 1b.

In unserem **Inventur-Ausverkauf**
zurückgesetzte

Lack Halbschuhe und Stiefel
1141

für Damen und Herren
früherer Preis bis Mk. 16.50

Inventur-Preis **850**

METROPOLE
Schuhhaus Kaiserstraße 70.

Liederkrantz.

Fulda

Parole für Samstag abend: **„Klapphorn“**
Die 3!

Bad. Lein-Brenadier-Verein

Karlsruhe. E. V.

Einladung.
Hiermit beehren wir uns, die verehrlichen Mitglieder zu der am **Samstag, den 18. ds. Mts., abends 9 Uhr,** im Saale des Restaurants zum „**Goldenen Adler**“ stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** mit der Bitte um zahlreiches, pünktliches Erscheinen - nochmals sehr ergeblich einzuladen. 1135
Der Verwaltungsrat.

Rollschupplast

Afrika

60 Männer, Frauen u. Kinder mit Vorführung der gesamten Industrien.
Täglich von 12 Uhr bis abends 11 Uhr.

Pfannkuch & Co.

Frische Gemüse

Ein Waggon **holländischer Rotkraut**
Stopf **25** Pfg.

Französischer Blumenkohl
Stopf **30 u. 35** Pfg.

Pariser Kopfsalat
3 Stopf **40** Pfg.

Neue Malta-Kartoffeln
3 Pfund **35** Pfg.

Schwarz-wurzeln
Pfund **28** Pfg.
Lebere nur in einigen Filialen. 1119

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen

Gebr. Fahrrad zu verkaufen.
32190
Leisingstr. 39, part.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.
KARLSRUHE

Kaiserstrasse 146 — Telephon 840 u. 900
Kapital Mk. 50 000 000.—

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Vermittlung und Unterbringung von Hypothekengeldern unter günstigster Verzinsung der hinterlegten Beträge bis zum Anlage-Termin.

Stahlkammer.

Kurhaus Ruhenstein Bahnstation Ottenhöfen.
Zentralheizung. Elektr. Licht.

Sprungschancen, Übungsfelder und Rodelbahn, unmittelbar beim Hotel. 2113, 1042
Zahlreich markierte Skiwege.

Winter-Titisee i. Schwarzwald
Sportplatz **860 m ü. M.**

Hotel Titisee Skigebiete bis 1200 m Höhe. Sportartikel leihweise im Hotel. Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder im Hause, Sprunghügel und Schlittschuhbahn. Pension mit Zimmer von Mk. 6.— an. Prospekte. 249-5
Besitzer **R. Wolf.**

Haus I. Ranges in schönster Lage am See.

Salò Hotel Victoria am Gardasee (Riviera-Italien).

Einziges und erstes deutsches Haus am Platze. Direkt in der Bucht — an der neuen Strandpromenade gelegen. — Herrlicher Winter- und Herbstaufenthalt. — (Immer Grün.) — Pension von 7 Lire an. — Prosp.

J. Gut, Besitzer.

Zweiggeschäft: Schwarzwald-Hotel „Sternen“, Herrenalb. 57a, 12, 5

Hummer- u. Fisch-Mayonnaisen, Aufschnitt-, Schwedische u. Käse-Platten.

Belegte Brötchen.

Selbstgefertigte Delikatess-Gelées mit Gänseleber-, Zunge- u. Geflügel-Einlage empfiehlt 1128

Herm. Munding
Hofl., Kaiserstraße 110.

Schneekönig

ist das das beste Schuhwerk, was ich je gesehen habe und mir sehr gefällt.

Allein-Fabrikant auch der unübertroffenen Schuhcreme „Nigra“ 8828a
Carl Gentner, Göttingen.

Das Gasthaus zum Greifen in Oberkirch (Rensdthal)

ist am 1. April zu verpachten. Es wird auf eine im Wirtschaftsbetrieb durchaus erfahrene Frau, reflektiert. Näheres zu erfahren durch **Brauerei Schrepp & Gugelmeier, Oberkirch.**

Malerei!

Bei eingeführtes renommieretes Malerei-Geschäft mit prima Kundenschaft in Umfänge halber günstig zu übernehmen. Für ein oder 2 tüchtige Fachleute selten günstige Gelegenheit für gute Erlöse. Offerten unter F. 3 R. 1005 an Rudolf Mosse, Konstanz, erbeten. 969a

In Durlach (Baden) werden in nächster Nähe des neuen Bahnhofes **18 Bauplätze** billigt verkauft. Der ganze ca. 6800 qm große Platz wird auch auf einmal abgegeben. Auskunft erteilt **H. Hecker, Architekt, Eppingen (Baden).** 408a

Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein **Wannenbad** für Männer u. Frauen

35 Pfennig
Samstags **40 Pfennig.**

Friseur
empfeht sich im Damenfriseur in u. außer dem Saale. 3211
Waldhornstr. 21, III., r. F. Zimpf

Versuchen Sie Kaffee-Ersatz
eine Kaffee-, Wald- u. Feldfrüchte-Mischung, geröstet und gemahlen. Zubereitung und Geschmack wie Bohnenkaffee.
das Pfund nur **1.— Mk**

V. Merkle Karlsruhe Kaiserstraße 1

Teleph. 175.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 134
Aelteste Annoncen-Expedition

Ein junger Witwer in guter Position, anfangs der 30er Jahre, mit einem Stübchen, sucht sich in Nähe einer größeren Industriestadt Badens, ein. Entgeltliche Offert. (auch von Verwandten) mit Photographie erbeten unter **O. 274** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe zur Weiterbeförderung. 978.2.2

Bräulein, welches sich Ende dieses Jahres verheiraten wird, wünscht in bestem Hause oder feiner Privatpension ohne gegen. Vergütung Gelegenheit zur arindl. Erlern. des gesamten Haush. Gesf. Off. sub **D. 100** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. N. 650.3.3

Ein großes Wert der **Margarine-Branche** sucht für Süd-Deutschland einen eingeführten **Reisenden.**

Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche bei der einschlägigen Kundenschaft eingeführt sind und seit langen Jahren Erfahrung mit derselben haben.
Gesf. Offerten erbet. sub **M. H. 1880** an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh. 291a.3.3

Prima Vertreter gesucht, auf eingeführt in Kolonialwaren und Drogen-Detailschäften. Für mehrere Stimmumartikel auf feste Rechnung oder Konfignationsloer gegen Kaution. Verdienst 20%. Offerten unter **F. R. 2850** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin, W. 8. 273a.2.2

Benz-Phaeton, 8/20 PS.
2 Monate alt, sehr luxuriös, mit allen Zusatz. abnehmbaren Felgen u. 2 Reierfelgen, Agetilen u. elektr. Beleuchtung, amerit. Verbed. 2 Motoren in der Fabrikrichtung etc., sehr gut erhalten, für Mark 6000.— zu verkaufen. 1070.3.2
Offerten unter **B. 292** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung.

Deutsche Schlösser und Burgen.

Kodenstein und der Kodensteiner.

„Es regt sich was im Odenwald, Rumpplum!“ hebt Victor von Scheffel seine Kodensteinerlieder an, und keinem...

Als ich vor etwa einem Vierteljahrhundert mit dem Leipziger Verleger Hermann Haessel, dem verdienstvollen Verleger Conrad Ferdinand Meyers, eine Odenwaldwanderung unternahm und dabei meine Last hatte, mit dem rüstigen Siebziger gleichen Schritt zu halten, besuchten wir das alte Geräuher. Dieser Besuch wurde Anlaß, daß ich nachmals im Verlage des hiedern Alten eine Serie kleiner Burgenhefte veröffentlichte, die nun auch wohl längst vergessen sind.

Der gespenstliche Werner ist fertig, der milde Jäger des Odenwalds, eines Wesens mit dem in stürmischen Frühling und Herbstnächten jagenden Wode (Wotan) Niedersachsens und dem ihm identischen Hadelberend der Harzgegenden.

Ruine Kodenstein liegt eine halbe Stunde Wegs von Reichelsheim mit seinem hochragenden Erbader Schloß entfernt. Auf sonniger Landstraße, den klaren Gersprenzstrom, des Odenwalds stärkstes Flüßchen, kreuzend und seitab auf einem Feldwege den Weiler Eberbach durchschneidend, gelangt man bald durch schönen Laubwald an die Ruine, die malerisch ein Uhr zu Füßen liegendes Gehöft überragt.

dann die Sage entwiceln und mit alten, mythischen Vorstellungen verknüpfen konnte.

Seit Jahrhunderten ist das Geschlecht der Kodensteiner ausgestorben. Der letzte des Stammes sank im Jahre 1671 in die Gruft seiner Väter. Keiner von ihnen hat, wie es die Scheffelschen Kodensteinerlieder besagen, der Heidelberger Hochschule Dörfer vermacht.

Die Kodensteiner-Jehuf hat vor fast hundert Jahren ein Büchlein über sie und ihre Sagen geschrieben — liegen zum Teil in der 1484 erbauten Kirche zu Fränkisch-Crumbach begraben. Dort habe ich ihren Namen einen Besuch abgestattet und den künstlerisch beachtenswerten Grabstein jenes Ritters, der nach Angabe der Küsterin der Held der Sage sein soll, gezeichnet.

Ob nun das Grabmal in Wirklichkeit das jenes Kodensteiners ist oder nicht ist, um dessen Person sich die alte Sage rankt, das ist ziemlich gleichgültig. Wir haben uns nur der Tatsache zu freuen, daß sich auch in die entlegene Burg im Odenwald so mancherlei von den Anschauungen, von dem Glauben, der Phantasie und dem Empfinden unserer Vorfahren als Sage gerettet hat.

Die Wogen des Luftmeers.

Ok. An manchen Tagen sehen wir des Himmels lichtiges Blau von vielen weißen Wölkchen bedeckt, die nicht unregelmäßig durcheinander liegen, sondern große, gleichlaufende Ketten in etwa gleichem Abstand bilden.

Streicht ein Luftzug über eine Wasserfläche, so bilden sich nicht nur im Wasser Wellen, auch die Luft gerät in ein schwingendes Wogen, das wir zwar nicht direkt wahrnehmen können, nur die Abbildung in den Wolkenfeldern ermögen wir zu sehen. Die Luftwogen unterscheiden sich von den Schallwellen nur durch ihre größere Länge und Schwingungsperiode.

Auch für die großen Aetherwellen, die elektrischen, haben wir keine natürlichen Sinne, die Naturwissenschaft aber hat deren künstliche Geschaffen: Rohörer und Detektor der drahtlosen Telegraphie sind solche künstliche Sinnesorgane.

Einen solchen Apparat besitzen wir in dem Variographen. Luftwellen bestehen ja in periodisch abwechselnden Verdichtungen und Verdünnungen der Luft. Ein Wellenberg entspricht einer Verdichtung, das Tal einer Verdünnung, das heißt im Wellenberg herrscht ein größerer Druck als im Wellental. Es müßte also möglich sein, die Luftwellen durch einen geeigneten Barographen aufzeichnen zu lassen.

Dr. Wihl Schmidt veröffentlicht im Septemberheft der „Meteorologischen Zeitschrift“ eine Reihe interessanter Beobachtungen, die man mit Hilfe des Variographen gemacht hat.

Wind und Regen treten im allgemeinen nach dem Augenblick der raschesten Druckzunahme auf dem Variogramm.

Es ist außerordentlich anziehend, die Aufzeichnungen der verschiedenen meteorologischen Apparate miteinander zu vergleichen.

Das Wetter, das hier gezwungen wird, seine Biographie niederzuschreiben, bedient sich seltsamer Hieroglyphen, deren Entzifferung großen Scharfsinn erfordert.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing various telegraphic rates and prices for different locations and commodities. Includes entries like 'Frankfurt a. M.', 'Paris', 'London', etc.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe

Table listing the theater schedule for the Grand Hoftheater in Karlsruhe, including dates, times, and titles of plays like 'Prinzessin Dornröschen', 'Die Räuber', etc.

Advertisement for the 'Weltausstellung - GENT 1913' exhibition, held from May to November, featuring the Grand Duke of Baden as patron.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehren sich mich zu öffentlicher Versammlung auf Freitag, den 24. Januar d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr, in den großen Rathhausträumen einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Verkauf des Grundstücks Lagerbuch Nr. 6658 (Vorlage Nr. 1). 2. Verkauf von Gelände an die Firma Carlo Sacchetti u. Cie., G.m.b.H., darüber (Vorlage Nr. 2). 3. Fortführung der Straßenbahn in der Kaffee-Straße bis zur Steinfelder-Straße (Vorlage Nr. 3). 4. Befreiung von Straßenschranken in der Kaiser-Straße (Vorlage Nr. 4). 5. Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 7 Millionen Mark (Vorlage Nr. 5). 6. Verkauf des Grundstückes auf dem Turmberg (Vorlage Nr. 6). 7. Verkauf eines Teils des Grundstückes Egb.-Nr. 10276c (Vorlage Nr. 7).

Vor der Sitzung — von 5-5 1/2 Uhr — finden die Erneuerungswahlen des Verwaltungsrats der Karl-Friedrich-, Leopold- u. Sophien-Stiftung und die Erwahlungen der Mitglieder der Stiftungsräte der Karl-Schrempfischen Arbeiter-Erziehung und der Adolf- und Johanna-Wiesefeld-Stiftung statt.

Der Oberbürgermeister, Siegfried Lacher.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Statuten der Karl-Friedrich-, Leopold- u. Sophien-Stiftung ist eine Neuwahl von 12 Mitgliedern des Verwaltungsrats dieser Stiftung erforderlich. Hierzu wird Tagesfahrt auf Freitag, den 24. Januar d. J., nachmittags von 5-5 1/2 Uhr, in den großen Rathhausträumen anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen. Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Liste enthaltenen Persönlichkeiten zu entnehmen. Die Liste wurde in Übereinstimmung mit dem Verwaltungsrat der Stiftung aufgestellt und durch Großherzogliches Bescheid genehmigt.

Die Vorschlagsnamen sind:

- 1. Hahr, Dr., Wilhelm, Medizinalrat. 2. Heil, Dr., Heinrich, Privatier. 3. Hoyer, Rudolf, Geheimer Rat und Oberbürgermeister-Vizepräsident. 4. Hundt, Wilhelm, Direktor. 5. Kohn, Otto, Stadthauswart. 6. Kuntze, Heinrich, Privatier. 7. Kuntze, Anton, Ehrenbürger und Geistlicher Rat. 8. Martin, Karl, Generalmajor a. D. 9. Rabe, Franz, Stadthauswart. 10. Romberg, Wilhelm, Privatier. 11. Schild, Adolf, Jurist a. D. 12. Scherer, Robert, Stadtrat. 13. Sins, Dr., Gustav, Rechtsanwalt und Stadtrat. 14. Thier, Karl, Stadtrat. 15. Ullrich, Eugen, Zeitungserleger und Stadtrat. 16. Schleich, Wilhelm, Schneidermeister und Stadtrat. 17. Wolf, Wilhelm, Redakteur und Stadtrat. 18. Gans, Carl, Privatier. 19. Ambrun, Karl, Kaufm. Professor. 20. Frick, Friedrich, Brauereibesitzer. 21. Fricke, Hermann, Verhandlungsleiter und Stadtverordneter. 22. Steinbach, Otto, Oberrechnungsrat. 23. Nees, Adolf, Stadtrat. 24. Wölke, Jakob, Bier- und Stadtrat. 25. Gumbrecht, Fritz, Kommerzienrat und Stadtrat. 26. Fricke, Friedrich, Gastwirt und Stadtrat. 27. Gumbrecht, Heinrich, Oberrechnungsrat und Stadtverordneter. 28. Schmidt, Otto, Privatier. 29. Fricke, Fritz, Kaufmännischer Stadtrat. 30. Fricke, Hermann, Kaufmännischer Stadtrat. 31. Kuntze, Heinrich, Kaufmännischer Stadtrat. 32. Kuntze, Heinrich, Kaufmännischer Stadtrat. 33. Kuntze, Wilhelm, Privatier. 34. Fricke, Ludwig, Hof-Vednermeister u. Stadtverordneter. 35. Fricke, Ernst, Kommerzienrat und Stadtverordneter-Obmann. 36. Fricke, Karl, Kaufmann und Stadtverordneter.

Der Stadtrat, Dr. Horkmann, Lacher.

Table with 3 columns: Location, Material, Quantity. Items include Güterbahnhof beim Gottesauer, Straßeübergang, Zimmerstraße bei der Hochbahnbrücke, Rangierbahnhof beim Aufenthaltsplatz an der Zimmerstraße.

Kgl. Konservatorium f. Musik in Stuttgart. Direktor: Professor Max Fauer. Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig. (Unter Aufsicht und Verwaltung der Handelskammer.) Beginn des 83. Schuljahres am 31. März 1913.

Letzter Tag des dreitägigen Sensations-Dramas Die wilde Jagd. Residenz-Theater. Waldstrasse 30.

Bekanntmachung.

(Die amtliche Behandlung von Fundstücken.) Im Stadtpark und in der Reithalle wurden in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1912: Geldbeutel, Silber, Schirme, Ledertaschen, Sandströmpfen, Schmuckgegenstände und sonstige Gegenstände aufgefunden.

Brennholz-Versteigerung.

des Großh. Hoffmanns und Jagd-amtes Karlsruhe, Dienstag, den 21. Januar, früh 9 Uhr, im Schützenhaus aus Großh. Stammholz: 1. 12, 13, 15, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Stammholz-Versteigerung.



Die hiesige Gemeinde läßt am Dienstag, den 28. Januar d. J., vormittags 9 Uhr, aus den Distrikten Bergwald und Korber, nachstehende Hölzer mit Vorrecht bis 1. Dezember d. J., öffentlich versteigern: 3 Eichen von 1,27 bis 2,42 Mm. 15 Ahorn von 0,55 bis 1,39 Mm. 2 Eichen. 25 Eichen von 0,54 bis 0,91 Mm. 15 Eichen, Eichenholz und 1 Eiche eines Raschbols. Die Hölzerstämme eignen sich vorzüglich für Materialholz. Zusammenkunft beim Rathaus. Aufstichtzeit, 16. Jan. 1913.

Bekanntmachung.

Aus dem Gemeindefeld Würsch werden am Donnerstag, den 23. Januar d. J., 125 Forstenstücke von 1,54 Mm. abwärts und 111 Forstenstücke von 1,94 Mm. abwärts. Am Freitag, den 24. Januar d. J., 1021 Eichen Scheit- u. Brühlholz. Am Samstag, den 25. Januar d. J., 800 Eichen Scheit- u. Brühlholz, 1975 Stück forstene Scheit- und Brühlholz, 1975 Stück forstene Scheit- und Brühlholz und 111 Forstenstücke von 1,54 bis 1,94 Mm. Zusammenkunft beim Rathaus in Obergrumbach, wozu Staufflehaber eingeladen werden. 358a Obergrumbach, 15. Jan. 1913. Das Bürgermeisteramt, Lindenwälder, Schäffler, Matfär.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Obergrumbach versteigert am Donnerstag, den 23. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, auf der Stöcklgrube: 105 Eichen, 42 Forsten- und 3 Buchenstücke von 1 bis 4 Mm. Zusammenkunft beim Rathaus in Obergrumbach, wozu Staufflehaber eingeladen werden. 358a Obergrumbach, 15. Jan. 1913. Das Bürgermeisteramt, Lindenwälder, Schäffler, Matfär.

Badeöfen u. Bännen.

K. REINHOLD BACHFELD AKADEMIESTRIE. Reparaturen aller Systeme. erhält eine vollkommene, natürliche, sprache in Sprachheilanstalt Eisenach, nach dem wissenschaftl. bekannt, Haal-Lausgau-Verfahren durch den leitend. Arzt Dr. med. Th. Hoepfner. 8922a.2.2

Verband ohne Kapital.

In der Schönheims-, enoch, Verdr., Herren u. Damen-, Kampf- u. Rebenecke, Bekleide, u. A. Alvermann, Neukölln 17, Wartheinstr. 8.



Inventur-Ausverkaufs

Während meines diesjährigen empfehle ich als besondere Gelegenheit einen grossen Posten gedegener Straßentiefel für Damen und Herren.

- Serie I Damen- und Herrenstiefel in Chev., Boxcalf und Lackleder früh. Preise bis Mk. 15.— jetzt Mk. 9.75. Serie II Damen- und Herrenstiefel in Chev., Boxc., Lackled., Touristenst. früh. Preise bis Mk. 18.— jetzt Mk. 12.50. Serie III Damen- und Herrenstiefel in Chev., Boxc., Lackled., Touristenst. früh. Preise bis Mk. 25.— jetzt Mk. 16.50.

Hauschuhe, Kamelhaarschuhe, Kindertiefel, Ballschuhe sind zum Teil bis 50 Prozent ermässigt. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlsendungen. Albert Heil. G. Grosskopfs Nachf., Hoflieferant, Kaiserstr. 177. G. Grosskopfs Nachf., Hoflieferant, 1120. Telefon 1784.



Storkad Hausfrauen, machen Sie einen Versuch!

mit dem vorzüglichen und billigen Schleif-, Putz- und Poliermittel für Herdplatten, Messer, Gabeln, Emailletöpfe u. sonstige Eisen- und Stahlgegenstände. Storkad entfernt mit leichter Mühe sämtliche auf der Herdplatte befindlichen Schmutz, wie Fett, Rost, Waferschnee und auch nach mehrmaligen Gebrauch selbst die in der Herdplatte eingetribbten, veralteten schwarzen Stellen. Storkad ist geradezu das Ideal der Putzmittel und hilft einem längere empfindlichen Bedürfnisse ab. Jede Hausfrau, welche sich bisher mit Schmirgel oder Schmirgelleinen rechtlich abgemüht hat, die Herdplatte blank bekommen, wird Storkad mit Freuden begrüßen. Zu haben in Drogerien, Colonialwaren-, Eisenwarens-, Haus- u. Küchenbedarfgeschäften. Engros-Lager in Storkad, Carl Roth, Drogerie, Karlsruhe. Chemische Fabrik Storkad G.m.b.H., Köln.

Fräulein es bligt

beim hellen Sonnenscheine nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und — man siehts ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Den Erfolg verbürgt

ein gut abgefaßtes und an der richtigen Stelle veröffentlichtes Inserat immer, besonders wenn es in der in ganz Karlsruhe und Baden verbreiteten Zeitung, der „Badischen Presse“ erscheint. Tägliche Auflage 36000 Exemplare. Täglich zwei Ausg. Machen Sie nur den Versuch!

Tanzlehr-Institut H. Vollrath. 235 Kaiserstr. 235. 1913. 1939

Photogr. Anstalt. Wederstraße 31 liefert 3.1. 12 Kabinete „Glanz“ v. 1.80 Mk. an „Kabinete“ „2.50“

Mund- u. Zahnwasser. LINDERT ZAHNSCHMERZ. IMPRAEGNIERT ZAHN-ER-SATZ. VERTREIBT UEBLEN MUNDGERUCH. ERHAELT DIE ZAHNE GESUND. ORIGINAL- FLASCHE MK. 1.75.

Wirtschaft in Jagd oder Raat. Gepl. Offerten unter Nr. 976 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Baugelände oder Acker sofort zu kaufen oder gegen ein prima Reutenhaus einzutauschen. M. Busam, Müppertstr. 20. Telefon 823.

Baugelände — Müppert an fester Straße, sehr breit u. nicht tief, auch als Villenplatz geeignet, in sehr billige zu verkaufen. Offerten unter 92019 an die Expedition der „Bad. Presse“.